

Prof. Dr. Alfred Toth

Ordinationsrelation bei Überwölbungen heterogener Umgebungen

1. Die Steinach wurde im St. Galler Moosbruggquartier (vgl. Toth 2014) erst zwischen 1903 und 1904 vom Kolk bei der Mühleggbahn-Talstation bis zum Runden Turm an der Moosbruggstraße überwölbt, und damit also ein Jahrzehnt später (1893/94) als vom Burggraben das Lämmliisbrunn hinunter und weiter die Rorschacherstraße hinaus (vgl. Toth 2013). Diese Auffälligkeit, für die zumindest mir keine Gründe bekannt sind, ermöglicht es, die in Toth (2015) in die Ontik eingeführte Ordinationsrelation anhand eines sehr kleinen ontischen Zooms vollständig aufzuzeigen.

2.1. Koordination

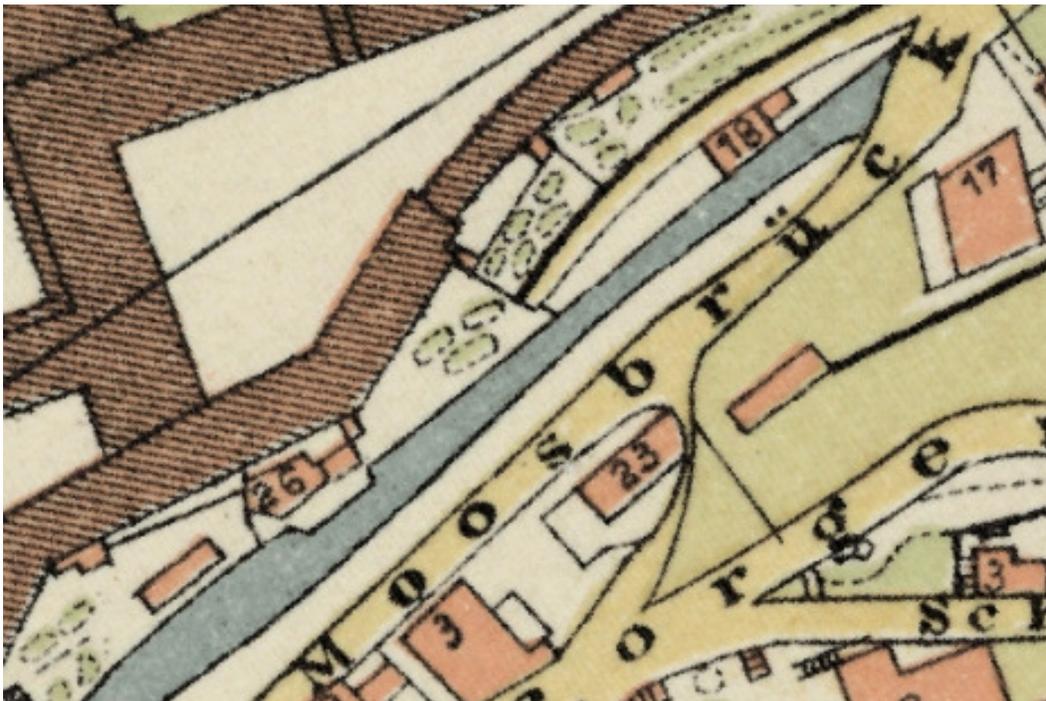
Das folgende Bild zeigt die offene Steinach im oberen Moosbrugg (1900).



Das nächste Bild zeigt sehr schön die Subjanz des Überwölbungsniveaus koordinativer Ordination zwischen den heterogenen Umgebungen der Steinach und ihres Ufers mit dem Wohnhaus-System (1903).



Wie man aus dem folgenden Katasterplanausschnitt von 1891 ersieht, sind insgesamt zwei Systeme zwischen dem oberen Moosbrugg und der ursprünglichen Moosbrücke ihren heterogenen Umgebungen unvermittelt subjazent.



Noch vor 1907 (dem Erscheinungsjahr des Katasterplanes, aus dem der nachstehende Ausschnitt stammt), ist nun auch die Heterogenität der paarweise subjazenten Umgebungen eliminiert. Es gibt somit keinen die Heterogenität betreffenden Grund dafür, daß das System Nr. 18 eliminiert wurde.



2.2. Superordination

Was hingegen das auf den vorstehenden Bildern sichtbare System Nr. 26 betrifft, so kann man auf dem folgenden Bild von 1903 deutlich erkennen, wie nachgegeben Koordination durch Umgebungsuperisation (Aufschüttung) erreicht wurde (man beachte den Erdwall rechts an der Hausfassade).



Dieses System wurde allerdings trotz Adaptation der homogenisierten Umgebung nach Ausweisung des Katasterplanes vor 1907 eliminiert. Das folgende Bild, das die Lage dieses Systems zeigt, stammt von 1956.



2.3. Subordination

Falls allerdings bei Umgebungsheterogenität die Systeme selbst bereits subordiniert sind, wie dies durchwegs im dem Moosbrugg anschließenden Lämmlibrunn der Fall war, dann steigt natürlich der Subordinationsgrad der Systeme bei der Überwölbung heterogener Umgebungen weiter an.



Vor 1893. Rechts Lämmlibrunnenstr. 18 (das vor der Nr. 18 gelegende Haus trägt im Plan von 1891 keine Nr.), links Linsebühlstr. 19 u. 17.



1925. V.l.n.r.: Lämmlisbrunnenstr. 30, 26, 24, 22 (dahinter 22a), rechts angeschnitten Café Conditorei Scherrer. Es handelt sich hier um einen Vorbau (Lämmlisbrunnenstr. 18) zum Haus Linsebühlstr. 19. Er erscheint erstmals auf dem Stadtplan von 1913 (nach Kirchgraber/Röllin 1984, S. 262, stammt der Anbau aus dem Jahr 1905) und besitzt östlich einen vertieften Seiteneingang. Dieser konserviert also das ursprüngliche Straßenniveau der Lämmlisbrunnenstraße auf der Höhe der Steinach, denn die Subordination wurde, wie das obige Bild beweist, nach der Überwölbung nicht beseitigt, sondern überbrückt.

In diesem Falle ging also die Steigerung der Systemsubordination mit ontischer Vermittlung raumsemiotischer Abbildungen (Brücken) einer. Heutzutage sind diese durch den Systemen unvermittelt subjazente weitere raumsemiotischer Abbildungen (Treppen) ersetzt, wie die beiden folgenden Bilder von 2014 zeigen.



Subordinierte Eingänge von Lämmli brunnenstr. 16, dem ehem. Rest. Schlüssel (Photos: Brigitte Simonsz-Tóth). Im rückseitigen Gebäude, Linse- bühlstr. 15, befindet sich heute das Rest. Zum Bosphorus. Dieses Haus wurde nach Kirchgraber/Röllin (1984, S. 262) um 1830 erbaut und ist somit das einzige erhaltene Gebäude aus dem Lämmli brunnen der Gründerzeit.

Literatur

Kirchgraber, Jost/Röllin, Peter, St. Gallen: Ortsbilder und Bauten. St. Gallen 1984

Toth, Alfred, Das alte Lämmli brunnen. Tucson, Az. 2013

Toth, Alfred, Moosbrugg I. Tucson, Az. 2014

Toth, Alfred, Ordinationsrelation symbolischer Repertoires. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

23.10.2015